|  |
| --- |
| **ARBEITSBLATT 1: Entwicklung des Wintertourismus in Österreich** |

# Skisport war Zugpferd im Wintertourismus

###### 24. Mai 2013, 13:46

## Übernachtungen der Urlauber aus dem Ausland stiegen an, ein durchschnittlicher Aufenthalt dauerte 3,9 Tage

Wien -In der Wintersaison 2012/13 sind mehr Urlauber nach Österreich gekommen als je zuvor. Die Zahl der Gästeankünfte kletterte um 1,8 Prozent auf 16,73 Millionen, die Übernachtungen legten um 1,9 Prozent auf 65,55 Millionen zu, geht aus den vorläufigen Daten der Statistik hervor. Während sich die Nachfrage aus dem Ausland deutlich belebte, ging jene aus dem Inland etwas zurück.

Die Nächtigungen durch ausländische Urlauber haben sich mit einem Zuwachs von 2,7 Prozent auf 50,33 Millionen kräftig erhöht. Gleichzeitig sank die Zahl der Übernachtungen der inländischen Gäste um 0,7 Prozent auf 15,23 Millionen - ein Wert, der bisher nur im Jahr 2011/12 übertroffen wurde.

Bundesländer mit einem geringeren Skisport-Anteil waren in der abgelaufenen Wintersaison im Nachteil, betonte der Obmann der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich, Hans Schenner in einer Aussendung. "Das Winterergebnis ist kein Grund, die rosa Brille aufzusetzen. Am meisten schmerzt mich der Rückgang im Inlandstourismus", so der Branchensprecher.

### Mehr Deutsche, weniger Niederländer

Vor allem aus dem wichtigsten Herkunftsland Deutschland kamen um 4,4 Prozent mehr Touristen. Ein deutliches Nächtigungsplus gab es auch bei den Gästen aus Großbritannien und aus der Schweiz. Kleiner Wermutstropfen: Es reisten um 1,9 Prozent weniger Niederländer an.

Nächtigungszuwächse wurden in der abgelaufenen Wintersaison vor allem mit Ferienwohnungen erzielt, aber auch mit Hotels der Vier- und Fünf-Sterne-Kategorie. Das Geschäft in den Ein- und Zwei-Sterne-Betrieben entwickelte sich weitgehend stabil, in den Drei-Sterne-Häusern gab es ein geringfügiges Minus.

Das stärkste Plus bei den Nächtigungen verbuchte Vorarlberg - mit einem Anstieg von 4,7 Prozent auf fünf Millionen. Dahinter folgten Wien mit plus 3,1 Prozent und Salzburg mit plus 2,9 Prozent.

### Tirol auf Platz eins

Die in absoluten Zahlen meisten Übernachtungen entfielen allerdings auf Tirol, das auf hohem Niveau ebenfalls einen spürbaren Zuwachs von 2,1 Prozent auf 26,2 Millionen auswies. Auf Platz zwei rangierte Salzburg mit 14,5 Millionen Nächtigungen.

Nach Österreich kommen mittlerweile deutlich mehr Urlauber als noch vor 20 Jahren: Die Zahl der Nächtigungen in der Wintersaison erhöhte sich seit 1993/94 um rund 12,66 Millionen - und das, obwohl die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von damals 5,2 auf aktuell 3,9 Tage pro Urlauber gesunken ist. Im Sommer zeigt der Langzeitvergleich allerdings ein Minus von 7,88 Millionen. Unter dem Strich bleiben dem heimischen Tourismus um fast fünf Millionen mehr Nächtigungen. (APA, 24.5.2013)

|  |
| --- |
| **Arbeitsaufträge:** |
| 1. **Lies oben stehenden Artikel des Standards und fasse die wichtigsten Aussagen zusammen!** 2. **Überprüfe anschließend anhand der auf Arbeitsblatt 2 angeführten Abb. 1, 2 die Aussagen des Artikels!** |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **ARBEITSBLATT 2: Grafiken zur Entwicklung des Wintertourismus in Österreich** | | |
| *[Artikelbild](http://images.derstandard.at/2013/05/24/1369363603532-tourismus.jpg)*  Abb1:Quelle: Der Standard 24.5.2013 | **Abb.4: Anteile der Übernachtungen in Tirol nach Herkunftsländern 2012/13**  ***Quelle: www.tirol.gv.at*** | |
| *C:\Users\reinhild\Documents\Seminar PI\Grafiken\anstieg tourismusnachBL.jpg*  Abb2.: Quelle: Der Standard 24.5.2013 | | **Arbeitsaufträge zu Abb.1-5** |
| 1. ***Wie hat sich der der Winter-tourismus im Vergleich zum Sommertourismus entwickelt? Welche Regionen erleben +?*** 2. ***Woher stammen Österreichs Touristen? Welche Destination ist am stärksten vertreten?*** 3. ***Woher stammen Tirols Touristen?*** 4. ***Welche Destinationen wurden im Artikel des Standards nicht erwähnt und nehmen eine wichtige Rolle ein?*** 5. ***Welche Unterkunftskategorie wird in Tirol bevorzugt?*** |
| entwicklung Tour Ö.gif  *Abb3: Quelle:* [*www.statistik*](http://www.statistik)*austria.at* | | **Abb.5: Übernachtungen nach Unterkunftsarten**    *Quelle: www.tirol.gv.at* |

**ARBEITSBLATT 3: Unterschiede zwischen sanftem und Massentourismus**

**Arbeitsauftrag 1: Umfrage**

Ihr habt einen 4 tägigen Klassenaufenthalt gewonnen. Wo würdest du am liebsten diesen Klassenurlaub verbringen?

1. **Aquapulco** ( Hotel Paradiso Eurotherme Bad Schallerbach inkl. Massage und Gesundheitscheck)
2. In einer urigen Almhütte auf Selbstversorgerbasis im **Naturpark Weißensee** am Rande eines kleinen Schigebietes (inkl. Eislaufen am wunderschönen Gebirgssee und Schneeschuhfackelwanderung zur Naggler Alm mit Verkostung hauseigener Produkte ).
3. In einem 4 Sterne Hotel im Schigebiet Bergbahnen **Skizentrum Hochzillertal** (inkl. 88km Pisten, VIP Gondel, FunPark, Betterpark, Mountain Chill Out Sound…)

**Arbeitsauftrag 2: Recherche**

1. Recherchiert nun in Kleingruppen (max 4) auf unten angeführten Websites das Urlaubsbeispiel eurer Wahl im Internet und versucht folgende Fragen zu beantworten.

* *Womit versucht der Veranstalter seine Gäste anzulocken?*
* *Lassen sich daraus bestimmte Zielgruppen ableiten?*
* *Warum habt ihr gerade dieses Beispiel für einen Klassenurlaub gewählt?*
* *Welche Angebote sprechen euch besonders gut an und warum?*

1. Teilt eure Ergebnisse nun in Push und Pull Faktoren ein! (Je mind. 4 anführen!)

Websites: [www.eurothermen.at](http://www.eurothermen.at), [www.hochzilltal.com](http://www.hochzilltal.com) , [www.weissensee.com](http://www.weissensee.com)

**Arbeitsauftrag 3: Vergleich massentouristischer und sanfter Urlaubskonzepte**

1. Diskutiert und vergleicht die Angebote. Wodurch unterscheiden sie sich?
2. Unten stehend findet ihr eine Auflistung von Kriterien, die die Prinzipien des sanften und des Massentourismus beschreiben. Ordnet nun die diskutierten Urlaubsangebote den beiden Modellen zu und begründet eure Wahl!

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | | **Massentourismus**  **(Harter Tourismus)** | **Sanfter Tourismus** |
| **Erschließung** | | Quantität vor Qualität (Bauen für unbestimmten Bedarf, ohne Rücksicht auf dörfliche Struktur, verstreutes Bauen) | Der Landschaft und der dörflichen Struktur angepasst bauen. (Qualität des Angebotes steht im Vordergrund) |
| **Wirtschaftlicher Aspekt** | | Ökonomischer Nutzen steht im Vordergrund | Ökonomische Interessen werden ökologischen und kulturellen Interessen angepasst. (sozial -ökologisch vertretbarer Tourismus) |
| **Kultureller -sozialer Aspekt** | | Urlaubsangebote richten sich nach den Interessen und aktuellen Bedürfnissen der Urlauber. | Angebot richtet sich nach Interessen und Lebensgewohnheiten der Bewohner. Urlauber übernimmt Lebensstil der Bewohner. |
| **Ökologischer**  **Aspekt** | | Privater Verkehr wird begünstigt.  Ökologische Interessen werden nachgestellt. | Öffentlicher Verkehr wird begünstigt,  Intakte Umwelt hat höchste Priorität (wird als Kapital gesehen) |
| **Rolle des Urlaubers** | | Tourist als Urlauber, der nur Bedürfnisse stillen möchte. | Tourist als Gast, der sich anpasst,  verantwortungsvolles Reisen |
| **ARBEITSBLATT 4: Ist Schifahren immer noch trendy?** | | |

**Arbeitsauftrag : Aktuelle Tourismus Trends in Österreich**

* Lies den Text „Liegt Schitourismus immer noch im Trend?“ und fasse die wichtigsten Aussagen zusammen!
* Analysiere nun die Grafiken 4,5. Welche Aussagen lassen sich anhand der Grafiken bestätigen?
* Liegst du mit der Wahl deiner Klassenreise auch im Trend? Begründe deine Antwort!

**Liegt der Schitourismus nach wie vor im Trend?**

Die Tourismusnachfrage in Österreich ging generell auf Grund der Wirtschaftskrise 2009 und 2010 vorübergehend zurück, hat sich aber seit 2011 wieder erholt. Die Wirtschaftslage machte sich vor allem dadurch bemerkbar, dass die Übernachtungen in Betrieben gehobener Kategorien zurückgingen und die Länge der Aufenthaltsdauer abnahm. Mittlerweile scheint sich dieser Trend teilweise wieder umzukehren, was sich vor allem in einer steigenden Anzahl der Buchungen im Luxusbereich in größeren Schigebieten beobachten lässt. Speziell wohlhabende Reisende aus dem Osten wie z. B. aus Russland, der Ukraine, Polen schätzen den verlässlichen, gehobenen Standard vieler Beherbergungsbetriebe. Der bereits langjährige allgemeine Trend zu Kurzurlauben bleibt jedoch aufrecht.

Was das Buchungsverhalten der Gäste betrifft, so spielt mittlerweile das [Internet](http://de.wikipedia.org/wiki/Internet) eine große Rolle. Ging man noch vor 10 Jahren vorwiegend in ein Reisebüro, um nach einem ausführlichen Beratungsgespräch den perfekten Urlaub zu buchen, so informiert man sich heute lieber auf Websites und prüft die Qualität der Angebote über Forumseinträge anderer Urlauber. Die Buchung selbst erfolgt generell auch kurzfristiger als früher.

Was den Schitourismus betrifft, so lässt sich erkennen, dass Schifahren zu lernen heute selbst in den Alpenländern für junge Menschen nicht mehr so selbstverständlich ist, wie noch vor wenigen Jahrzehnten. Schifahren wird als teurer Sport empfunden. Sehr günstige Flugpreise im Winter und auch billige Angebote für einen Badeurlaub im Süden stehen in unmittelbarer Konkurrenz zu Winterurlaubsangeboten in Österreich. Der Anteil der heimischen Winterurlauber geht deshalb zurück.

Unter anderem ist zu beobachten, dass vor allem große Wintersportgebiete mit einem hohen Anteil an erlebnis- oder gesundheitsorientierten Angeboten gegenüber kleineren bevorzugt werden. Stress- und eine höhere Belastung am Arbeitsplatz, ausgelöst durch einen steigenden Konkurrenzdruck im Zeitalter der Globalisierung, führen dazu, dass Urlauber ihre Urlaubszeit intensiver genießen und nutzen wollen. Wintersportorte sind daher ständig bemüht ihr Angebot zu erweitern. Gourmetküche auf der Alm, Candlelight-Dinner in Luxusgondel inklusive Massagefunktion, geführte Schneeschuhwanderungen in unberührter Natur oder Fun Line sind nur wenige Beispiele.

Desweiteren lässt ein von Klimaexperten prognostizierter Temperaturanstieg befürchten, dass in tiefer gelegenen heutigen Wintersportorten Österreichs in einigen Jahren kaum mehr ausreichend Schnee fallen wird. Rund ¾ aller Schigebiete werden jedoch als schneesicher bezeichnet (über 90 % in Tirol, Steiermark und Salzburg, aber nur 46 % in Oberösterreich.)

Quelle: Statistik Austria, SpEA, Wikipedia

**ARBEITSBLATT 5: Erlebnistourismus- und Gesundheitstourismus als neue Trendsetter**

**Arbeitsauftrag :**

* Im Artikel „Liegt der Schitourismus nach wie vor im Trend?“wird über eine höhere Nachfrage nach erlebnis- und gesundheitsorientierten Angeboten berichtet. Welche der drei Fallbeispiele von Arbeitsblatt 3 treffen auf diesen Trend zu?
* Lies nun die Artikelausschnitte über künstliche Erlebniswelten und Gesundheitstourismus! Warum werden diese Angebote auch künftig sehr beliebt sein?
* Besuchst du selbst auch gerne die Eurotherme Bad Schallerbach? Was gefällt dir besonders an diesem Angebot?
* Gibt es auch etwas, was dich stört?

# Aus Wellness- wird Gesundheitstourismus

## Gesundheit und Regionales immer wichtiger für heimische Hotels. Wellbeing Cluster NÖ: Gesundheitsanbieter nur mit hochwertigem Angebot erfolgreich

Wien/Neuhofen a.d. Ybbs (APA) - Behandlungsräume statt Saunas und Mostschaumsuppe statt Mangochutney. Das Angebot heimischer Hoteliers soll sich in den kommenden Jahren aufgrund veränderter Gästebedürfnisse stark von Wellness in Richtung Medizin sowie von exotischer Verpflegung zurück zu regionalen Speisen entwickeln. Diese beiden Trends sieht Christiane Scheiblauer, Managerin des Mostviertler Viersterne-Betriebs [Kothmühle](http://www.kothmuehle.at/), für die Zukunft der Hotellerie.

"Wenn wir wieder ausbauen, werden wir sicher nicht die Sauna oder das Schwimmbad vergrößern, sondern eher Behandlungsräume einrichten", erklärte Scheiblauer. Bedingt durch den staatlichen Rückzug aus dem Gesundheitsbereich bei gleichzeitig wachsenden medizinischen Möglichkeiten und einem steigenden privaten Vorsorgebewusstsein würden sich auf diesem Feld zahlreiche Chancen für den Hotelsektor eröffnen.(….) Stressbedingte Erkrankungen, Probleme mit dem Bewegungsapparat sowie die Ernährungssparte von Stoffwechselkrankheiten bis zu übergewichtigen Kindern und Raucherentwöhnung gehören zu den größten Zukunftsthemen bei der privaten Vorsorge. (Mehr Infos unter : Der Standard 21.10.2009)

|  |  |
| --- | --- |
| **Künstliche Erlebniswelten auf dem Vormarsch?**  Künstliche Erlebniswelten umfassen alle Parks und Anlagen, deren Aktivitäten irgendeine Art von Konstruktionen benötigen so wie Freizeitparks, Erlebnisparks, Thermen, Spiel- und Sportparks oder Einkaufserlebniscenter. Diese Erlebniswelten erlebten in den letzten Jahren einen großen Zuwachs. Vor allem künstliche Badelandschaften, die einen Urlaub in der Ferne, wie beispielsweise in den Tropen inszenieren, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit*. (vgl. Walter Freyer, „Einführung in die Tourismusökonomie“, 2006)* | |
| Im „Tropical Island“ in Berlin beispielsweise rückt Urlaub in den Tropen in greifbare Nähe und das bei relativ geringem Kostenaufwand, kurzer Anreise und noch dazu ohne besondere Impfvorkehrungen getroffen haben zu müssen. Das Angebot scheint sich selbst zu übertreffen und wirbt mit folgendem Werbeslogan: *„Im Tropical Islands erwartet Sie ein Tropenurlaub voller Exotik. Ein Spaziergang am Strand der Südsee, eine Expedition durch den tropischen Regenwald, entspannte Stunden in der Sauna-Landschaft, gutes Essen, Shows und traumhafte Übernachtungs-möglichkeiten. Ganzjährig 24h am Tag geöffnet und nur 60km von Berlin entfernt.“*  Die meisten Erlebnisparks dieser Art sind als Tagesausflugsziele oder für Kurzurlaube konzipiert. | C:\Users\reinhild\Documents\Seminar PI\Fotos\Tropical Island.jpg  Quelle: [www.facebook.com](http://www.facebook.com) tropical-Island |
| So werden sie auch für Otto Normalverbraucher erschwinglichr. „*Wollen Sie auch Urlaub in der Südsee machen und dabei Papageien lauschen und abends zu karibischen Rhythmen tanzen? Na dann nichts wie los, um nur 58 Euro am Tag inklusive Übernachtung mit Zelt im Regenwald Camp sind Sie dabei!“* | |

**ARBEITSBLATT 6: Historische Entwicklung des Tourismus in Österreich**

Der Tourismus hat sich im letzten Jahrhundert sehr verändert. Seine Anfänge nahm er im Industrialisierungszeitalter, als viele Menschen vom Land in die Städte zogen und der Wunsch nach Erholung und Abwechslung immer größer wurde. Vor allem reiche Menschen wie Aristokraten, Künstler oder auch Literaten machten Urlaub in den Bergen, um die sogenannte Sommerfrische zu genießen. Beliebte Regionen innerhalb Österreichs waren damals der Semmering oder das Salzkammergut. Die Kaiservilla in Bad Ischl war beispielsweise das beliebteste Sommerdomizil von Kaiser Franz Josef. Die beiden Weltkriege sorgten jedoch für einen vorübergehenden Rückgang des Tourismus. In den 60ger Jahren nach der Zeit des Wiederaufbaus wurde der Wunsch nach Urlaub und Reisen auch für die breite Gesellschaft ein Thema und neue Urlaubsformen entstanden.

**Arbeitsauftrag 1: Urlaubstrends der letzten Jahrzehnte**

Ordne folgende Jahreszahlen dem Beginn der entsprechenden Tourismustrends zu!

|  |  |
| --- | --- |
| 60ger | Ferntourismus |
| 80ger | Künstliche Erlebniswelten, Wellness |
| 90ger | Extremsportarten, All inklusive |
| 2000 | Gesundheitstourismus, Intervac (Häuser- oder Wohnungstausch)  Ökotourismus |
| Seit 2010 | Adria Badeurlaub, Städtetourismus Europa, Urlaub daheim |

|  |  |
| --- | --- |
| Als **Touristen** werden jene Personen betrachtet, die kürzer als 12 Monate ihren dauernden Wohnort oder Arbeitsort verlassen. Die Entscheidung den üblichen Aufenthaltsort zu verlassen, wird aus verschiedensten Gründen (Reisemotiven) getroffen. Man unterscheidet deshalb unterschiedliche **Arten von Tourismus** in erster Linie aber zwischen Geschäfts- und Freizeittourismus. (vgl. <http://www.ahgz.de>). | **Tourismusarten nach Reisemotiv**   * Erholungs- und Freizeittourismus * Gesundheits- und Kurtourismus * Sporttourismus * Erlebnis- und Abenteuertourismus * Kultur und Bildungstourismus * Geschäftstourismus (z.B. Kongress, Tagung) * Natur- und Umwelttourismus   Quelle: (Dagmar Goetz, Kultur und Tourismusgeografie, 2006) |

**Arbeitsauftrag 2: Diskussion**

* *Wie steht’s mit dir? Welcher Urlaubstyp bist du?*
* *Bist du ebenfalls so Abenteuer hungrig oder gibst du dich auch mit einem einfachen Schiurlaub in einem kleinen Schigebiet zufrieden?*
* *Warum haben sich deiner Meinung nach die Urlaubstypen verändert?*
* *Wie stehst du zu den neuen Urlaubsformen wie Intervac? Könntest du dir vorstellen im Zeitalter steigender Schiurlaubspreise einen Wohnungstausch vorzunehmen und dein Zuhause beispielsweise einer Tiroler Familie zu überlassen?*
* *Welche Vor- und Nachteile könnte dieser Urlaub für dich haben?*

**ARBEITSBLATT 7: Auswirkungen des Ausbaus von Schigebieten**

Der Trend zu großen Wintersporterlebniswelten ist ungebrochen, sei es durch den Ausbau bereits vorhandener Schigebiete oder durch deren Zusammenlegung. Kleinere familienfreundliche Gebiete geraten deshalb immer häufiger unter Druck und werden aufgelassen wie z.B. die Schigebiete Dobratsch oder Verditz in Kärnten. Welche Gefahren lauern jedoch hinter massentouristischen Konzepten?

**Arbeitsauftrag 1: Analyse Heimatlied (Rainhard Fendrich)**

* Höre dir den Liedertext von Rainhard Fendrich an.
* Dieses Lied beschreibt die Veränderungen eines Dorfes nach dem Ausbau eines Schigebietes. *Welche Veränderungen werden beschrieben? Sind diese positiv oder negativ aus Sicht des Sängers zu werten?*

**Heimatlied (Rainhard Fendrich)**

Wo auf steilen Bergeshöhen einsam Gondelbahnen zieh'n,  
kann man schon von ferne sehen, wie Millionen Schlange steh'n.  
Und die Sennen hört man jodeln von den Almen froh und hell.  
Sie sind längst nicht mehr die Dodeln, jeder hat sein Schihotel.  
Irgendwann will auch der Bauer nichts mehr seh'n vom Schweinedreck.  
Und ist er ein ganz ein Schlauer, baut er eine Diskothek.  
Wo vor kurzem noch vergnüglich Säue wälzten sich im Mist,  
unterhält sich jetzt vorzüglich jeder za-ahlende-e Tourist  
Hollarei, hollarei, hollarei, hollareio, hollarei, hollareio, hollarei,  
hollareio.  
Hollarei, hollarei, hollarei, hollareio, hollarei, Hollarererei-diri.  
Auch den Knechten in den Ställen wird es irgendwann zu blöd.  
Warum sollen sie sich quälen, wenn es doch viel leichter geht?  
Denn als Schilaufpädagogen hat sie einfach mit der Zeit  
weitaus stärker angezogen die geformte Weiblichkeit.  
Hollarei, ullou, ellei, ollou, hollareio, hollerei, hollereio, hollerei,  
hollereio.  
Larei, ullou, lerei, ollou, hollereio, hollarei, Hollarererei-diri.  
Wo die Pistenraupen tanken, wo die Schneekanonen sprüh'n,  
wo die kranken Tannen wanken, riecht's nach Diesel und Benzin  
Wo einst Gams und Murmel pfiffen, wo man einsam war und frei,  
hat man ziemlich rasch begriffen, fehlt ein Liegestuhlverleih.  
Und seit vielen langen Wintern schleppt man gern zum gleichen Preis  
jeden noch so fetten Hintern bis hinauf in's ew'ge Eis.  
Wo die Pistenraupen tanken, wo die Schneekanonen sprüh'n,  
wo die kranken Tannen wanken, ja dort gibt's ein Wiederseh'n.  
Hollarei, hollarei, hollarei, hollareio, hollarei, hollareio, hollarei,  
hollareio  
Hollarei, ollou, ellei, ollou, hollareio, hollarei, hollarererei- diri.  
Hollarei, hollarei, hollarei, hollareio, hollarei, hollareio, hollarei,  
hollareio,  
hollarei, ollou, ellei, ollou, hollareio, hollarei, hollarererei- diri.  
…..

**Arbeitsblatt 8: Auswirkungen des Massentourismus im Schizirkus**

**Arbeitsauftrag: Ursachen Wirkungsschema zu Auswirkungen des Schitourismus**

* *Bei dieser Aufgabe geht es darum, herauszufinden, welche Auswirkungen die Erschließung von Großschigebieten für die unmittelbare Umgebung haben kann. Für die einen ist es ein Riesenspaß, für andere kann es unter Umständen zum Albtraum werden. Um die Folgen einzelner Entwicklungsschritte beim Bau eines Schigebietes nachvollziehen zu können, sollt ihr unten stehende Prozesse den leeren Feldern des Schemas des Arbeitsblattes „Auswirkungen des Massentourismus im Schizirkus“ zuordnen.*

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Region verfällt oder Neubeginn z.B. Umstellung auf sanften Tourismus (Tourismus im Einklang mit Natur und Mensch)** | | | | |
| **Ein kleiner unberührter Ort in den Alpen wird als Erholungsgebiet entdeckt.** | | | | |
| **Touristische Infrastruktur wird geschaffen, um die Gäste versorgen zu können.**  **Hotels, Schihütten, Restaurants, Diskotheken, Freizeitanlagen werden gebaut** | | | | |
| **Vermehrt Lawinen und Murenabgänge** | **In der Hauptsaison mehr Urlauber als Einheimische🡪 große Belastung für die Dorfgemeinschaft**  **Viele Zweitwohnsitze treiben Grundstückspreise in die Höhe, Einheimische ziehen weg.** | **Hohe Umweltbelastung durch Müll, Abwässer, Verkehr, Pistenraupen** | | **Mehr Einnahmen für Dorfgemeinschaft und ihre Bewohner** |
| **Gästezahlen gehen zurück** | **Naturparadies ist zerstört** | | **Wirtschaftliche Einnahmen gehen zurück** | |

AUSWIRKUNGEN DES MASSENTOURISMUS IM SCHIZIRKUS

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Entwicklung einer Schiregion „Von der unberührten Naturlandschaft zur überfüllten Schiarena“** | | | | | | |
| **ERKUNDUNG** |  | | | | | |
| **Erschliessung** | Schilifte werden gebaut, um Touristen anzulocken | | | | | |
| **Entwicklung** |  | | | | | |
| Immer mehr Gäste reisen an und das Schigebiet wird noch weiter ausgebaut | | | | | |
| **Übernutzung der Region** | **Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage des Dorfes** | | **Auswirkungen auf das tägliche Leben der Einheimischen** | **Ökologische Auswirkungen** | | |
| Einheimische finden Jobs in der Tourismusbranche | Vollerwerbsbauer werden zu Nebenerwerbsbauern (Ausbau von Gästezimmern und Schihütten) |  | Vermehrte Rodung von Wäldern |  | Verkürzung der Vegetationsperiode der Pflanzen durch Einsatz von Kunstschnee |
|  | | Einheimische passen sich den Bedürfnissen der Urlauber an (z.B. Fast Food statt traditionelle Hausmannskost, Brauchtum wird zur Show) |  | Natürlicher Wasserhaushalt ist gestört | Verödung der Naturlandschaft |
| **Wirtschaftlicher Aufschwung** | | **Kultur- und Identitätsverlust** | **Ökologische Gleichgewicht ist gestört** | | |
| Übernutzung der Region, Erholungsraum wird für viele zum Albtraum | | | | | |
|  | |  |  | | |
| Wohlstand und die Lebensqualität der Bevölkerung sinkt | | | | | |
| **Zerstörung oder Neubeginn** |  | | | | | |

AUSWIRKUNGEN DES MASSENTOURISMUS IM SCHIZIRKUS

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Entwicklung einer Schiregion „Von der unberührten Naturlandschaft zur überfüllten Schiarena“** | | | | | | | | |
| **ERKUNDUNG** | **Ein kleiner unberührter Ort in den Alpen wird als Erholungsgebiet entdeckt.** | | | | | | | |
| **ErschlieSSung** | Schilifte werden gebaut, um Touristen anzulocken. | | | | | | | |
| **ENTWICKLUNG** | Touristische Infrastruktur wird geschaffen. (Hotels, Restaurants, Schihütten, Diskotheken, Freizeitanlagen… werden gebaut.) | | | | | | | |
| Immer mehr Gäste reisen an und das Schigebiet wird noch weiter ausgebaut | | | | | | | |
| **Übernutzung der Region** | **Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage des Dorfes** | | | **Auswirkungen auf das tägliche Leben der Einheimischen** | | **Ökologische Auswirkungen** | | |
| Einheimische finden Jobs in der Tourismusbranche | Vollerwerbsbauer werden zu Nebenerwerbsbauern (Ausbau von Gästezimmern und Schihütten) | | **In der Hauptsaison mehr Urlauber als Einheimische🡪 große Belastung für die Dorfgemeinschaft**  **Viele Zweitwohnsitze treiben Grundstückspreise in die Höhe, Einheimische ziehen weg.** | | Vermehrte Rodung von Wäldern | **Hohe Umweltbelastung durch Müll, Abwässer, Verkehr, Pistenraupen** | Verkürzung der Vegetationsperiode der Pflanzen durch Einsatz von Kunstschnee |
| **Mehr Einnahmen für Dorfgemeinschaft und ihre Bewohner** | | | Einheimische passen sich den Bedürfnissen der Urlauber an (z.B. Fast Food statt traditionelle Hausmannskost, Brauchtum wird zur Show) | | **Vermehrt Lawinen und Murenabgänge** | Natürlicher Wasserhaushalt ist gestört | Verödung der Naturlandschaft |
| **Wirtschaftlicher Aufschwung** | | | **Kultur- und Identitätsverlust** | | **Ökologische Gleichgewicht ist gestört** | | |
| Übernutzung der Region, Erholungsraum wird für viele zum Albtraum | | | | | | | |
| **Wirtschaftliche Einnahmen gehen zurück** | | **Gästezahlen gehen zurück** | | **Naturparadies ist zerstört** | | | |
| Wohlstand und Lebensstandard der Bevölkerung sinkt | | | | | | | |
| **Zerstörung oder Neubeginn** | **Region verfällt oder Neubeginn z.B. Umstellung auf sanften Tourismus (Tourismus im Einklang mit Natur und Mensch)** | | | | | | | |

# ARBEITSBLATT 9: Auswirkungen des Schitourismus am Beispiel Kitzbühel

# Arbeitsauftrag: Kitzbühel ist schon seit Jahrzehnten ein beliebtes Wintersportgebiet und Austragungsort des legendären Hahnenkammrennen. Seit Jahren kämpft die Stadt jedoch mit einem Problem nämlich jenem explodierender Grundstückspreise. Lies nun unten angeführten Artikelausschnitt und beantworte folgende Fragen:

* *Wie haben sich die Grundstückspreise in der letzten Zeit entwickelt?*
* *Warum sind sie gestiegen und werden künftig immer noch steigen?*
* *Wer profitiert von dieser Situation? Wer sind die Leidtragenden?*
* *Wie versucht die Gemeinde die Interessen der Einheimischen zu schützen?*

# Grundstückspreise steigen weiter

**Nicht nur Luxusimmobilien erzielen in Kitzbühel extrem hohe Preise, sondern auch Grundstücke. Das wirkt sich auf die gesamte Region aus. Einheimischen-Wohngebiete federn den Effekt allerdings etwas ab.**

Kitzbühel – Egal ob die Wirtschaft kracht oder boomt – die Grundstücks- und Immobilien-Preise in Kitzbühel steigen. Freie Flächen werden immer weniger, die Nachfrage aber immer größer. Die Folge ist klar: die Preise steigen. „Kitzbühel ist doppelt begünstigt. Wenn es in der Wirtschaft kriselt, dann sind Immobilien in Kitzbühel eine sichere Wertanlage. Wenn es gut läuft, kauft man sich gern was Schönes, also sind auch wieder Objekte in Kitzbühel gefragt“, sagt Immobilientreuhänder und Gerichtssachverständiger Christian Neumayr. (..)

Die Quadratmeterpreise für ein Grundstück sind für Einheimische schon weit außer Reichweite. Ein schönes Grundstück sei in der Stadt kaum mehr unter 3000 Euro zu bekommen. Selbst in schwächeren Lagen werden immer noch hohe Preise bezahlt. (..) „Zudem ist es in der Region sehr sicher und sie liegt sehr nahe bei München“, erklärt Neumayr. Deshalb sei Kitzbühel vor allem im süddeutschen Raum und in Österreich sehr gefragt. „Wenn aber die Lage und das Objekt passen, ist nahezu jeder Preis möglich. Hier gilt: Es gibt nichts, was es nicht gibt“, sagt der Immobilienexperte. Trotzdem liege für ihn derzeit die Grenze bei etwa 20 Millionen Euro für ein besonders exklusives Objekt, die kürzlich vermeldeten 40 Millionen Euro für ein Haus in Kitzbühel sieht er skeptisch.

Aber nicht nur Kitzbühel selbst, auch das Umland spürt diese Entwicklung.(..)So erlebte Kirchberg in den Jahren 2000 bis 2007 eine steigende Nachfrage. „Es ist nicht ganz erklärbar, warum Orte plötzlich gefragt sind. Aber meist macht einer den Anfang, weil es in Kitzbühel zu teuer wird, und der zieht dann weitere Käufer nach“, schildert Neumayr. Kirchberg liegt derzeit bei etwa 1000 Euro in Toplagen. Derzeit preislich stark im Kommen seien Westendorf und das Pillerseetal. Natürlich aber noch auf einem völlig anderen Preisniveau. So sind im Pillerseetal die Preise in den vergangenen Jahren auf etwa 200 Euro gestiegen.

Einen Ausweg für Einheimische sieht der Immobilienexperte nur in Einheimischen-Siedlungsprojekten wie Sonngrub in Kitzbühel. Die Gemeinden kaufen günstig den Grund und geben ihn an die Einheimischen weiter, mittels Vertragsraumordnung kann dann einem Missbrauch vorgebeugt werden. „Sonst wird es schwierig. Denn es ist verständlich, dass jeder den besten Preis für sein Grundstück bekommen will. Und wenn jemand nicht verkaufen muss, ist ein Grundstück nach wie vor eine sehr gute Anlage“, schildert Neumayr..(..) Eine weitere Möglichkeit die Einheimischen zu schützen , sieht der Experte im sozialen Wohnbau.

Bei den Zweitwohnsitzen wünscht sich Neumayr eine sachliche Diskussion. So würden die sogenannten

„Zweitwohnsitzler“ zweifelsfrei den Preis der Immobilien nach oben treiben, doch sie brächten enorm viel Geld in die Region. Er schätzt das Investitionsvolumen durch diesen Bereich auf 80 bis 100 Millionen Euro jährlich. Dies würde wieder viele Arbeitsplätze in der Region schaffen und auf Dauer sichern. (Quelle: Tiroler Tageszeitung vom Sa, 25.01.2014)

# ARBEITSBLATT 10: Soll ein Ausbau von Großraumschigebieten in Österreich auch weiterhin gefördert werden?

# Arbeitsauftrag: Pro und contra Diskussion am Beispiel des Kampfes um die Tiroler Kalkkögel

**Meldung vom 22.05.2014**

Die am 31.04.2014 der Öffentlichkeit präsentierte *Bergbahnenstudie* hat die andauernde Debatte um die Erschließung des Ruhegebietes Kalkkögel südwestlich von Innsbruck neu entzündet. Diese von der Stadt Innsbruck in Auftrag gegebene Analyse der Wirtschaftlichkeit der „Innsbrucker“ Schigebiete kommt zum Schluss, dass es nur eine einzige zukunftsträchtige Variante gäbe, nämlich die Errichtung eines großen Schigebiets durch die Verbindung der Stubaitaler Muttereralmbahnen mit der Axamer Lizum mit dem Brückenschlag über die geschützten Kalkkögel. Die Reaktion des Alpenvereins kam umgehend – eine Ablehnung jeglicher Eingriffe in Schutzgebiete aller Art im Sinne der Alpenkonvention! (Quelle: www.alpenverein.at )

* *Lies oben angeführte Meldung. Erarbeite in Partnerarbeit sowohl Argumente die für, als auch gegen diesen Ausbau sprechen. Lest hierzu unten angeführte Berichtausschnitte der Homepage: www.kalkoegle-retten.at, die laut Alpenverein die möglichen negativen Auswirkungen der Erschließung der Kalkkögel schildern. Stellt anschließend eure Ergebnisse den Stellungnahmen der Befürworter der Gruppe ARGE Brückenschlag, die ihr direkt auf der homepage* [*http://www.axamer-lizum.at*](http://www.axamer-lizum.at) *unter der Rubrik „Aktuelles“ finden könnt, gegenüber. Ordnet abschließend die gesammelten Argumente unten stehendem Schema zu*!

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Interessensgruppen** | **Argumente PRO +** | **Argumente CONTRA -** |
| aus wirtschaftlicher Sicht (Unternehmen) |  |  |
| aus ökologischer Sicht  (Umwelt) |  |  |

* *Stellt nun Profitierende und Leidtragende gegenüber. Wer würde eurer Meinung nach am meisten vom Ausbau des Projektes profitieren? Wer hingegen muss mit negativen Konsequenzen rechnen?*
* *Ergänzt danach weitere Argumente, die euch darüberhinaus auch noch einfallen. In beiden Stellungnahmen ist kaum von negativen Auswirkungen für das Leben der Einheimischen die Rede. Hat man diesen Aspekt einfach vergessen oder sind hier keine negativen Auswirkungen zu befürchten?*
* *Bildet nun 6er Gruppen und weist jedem Schüler eine der folgenden Rollen zu. (Schiliftbetreiber, Hüttenwirt, Bürgermeister, Alpenvereinsobmann, Mutter von 2 Kleinkindern ) Eure Aufgabe ist es gemeinsam innerhalb einer Podiumsdiskussion eine Lösung für den Konflikt um die Kalkkögel zu finden. Der Schiliftbetreiber und der Hüttenwirt stehen dem Projekt sehr positiv gegenüber, der Alpenvereinsobmann und die Mutter sind sehr kritisch und absolut dagegen. Der Bürgermeister übernimmt den Diskussionsleiter und steht dem Projekt noch neutral gegenüber und will sich in erster Linie die Anliegen der einzelnen Vertreter anhören. Haltet anschließend euren Lösungsvorschlag schriftlich fest.*
* *Nun bist du an der Reihe! Wie stehst du zu diesem Projekt? Bist du für einen Ausbau des Schigebietes oder befürwortest du eher den Umstieg auf eine sanftere Tourismusvariante. Verfasse hierzu einen Forumseintrag für das Internet, in dem du deine Ansicht bzw. deinen persönlichen Lösungsvorschlag dem Landeshauptmann von Tirol darlegst. Du solltest deine Meinung mit mindestens 4 Argumenten begründen!*

# BERICHT1: Wirtschaftliches Himmelfahrtskommando

**Touristiker, Lokal-, Stadt- und Landespolitiker setzen weiterhin auf das Zugpferd „Großraum-Skigebiet“ und „Pistenkilometer“. Mit der Verbindungsbahn zwischen Axamer Lizum – Schlick 2000 – Mutterer Almbahn sollen die drei Gebiete mit anderen Großraum-Skigebieten konkurrieren können und für Nächtigungs- und Tagesgäste interessanter werden. Dies – so erhoffen es sich die Touristiker – soll leer stehende Betten füllen und das Loch stopfen, das durch sinkende Nächtigungspreise entstanden ist.**

**Schitourismus liegt nicht im Trend**

(..). Der Skitourismus hat jedoch in Europa schon seit einigen Jahren seinen Zenit überschritten, das belegen Umfragen und namhafte Studien. Die Gründe dafür sind vielschichtig:

* demographischer Wandel (Überalterung der Bevölkerung),
* Wirtschaftskrisen,
* sinkendes Interesse der Kinder- und Jugendlichen am alpinen Skilauf,
* hohe Lift- und Ausrüstungspreise verbunden mit einem sinkenden Urlaubsbudget,
* Konkurrenz im eigenen Land und im eigenen Tal (austauschbare Tourismusregionen),
* Klimaerwärmung (gesteigertes Interesse für andere Freizeitaktivitäten),
* Konkurrenz durch billigere Fernreiseangebote,
* Wiederentdeckung der unberührten Natur als Erholungsraum sowie ein langfristiger Trendwechsel hin zu Outdoor- und Abenteuersportarten (Skitouren, Wandern, Klettern, Mountainbiken usw.),
* Immer kürzere Aufenthaltsdauer (ca. 3,6 Tage) (..)

Gleichwohl hat der Tourismusverband Stubai dieses Defizit erkannt und setzt nach eigenen Worten in Zukunft vermehrt auf Werte wie „Bewegung, naturnaher Lebensraum, Naturverbundenheit, Tradition“ – also eine klare Absage an die Erschließungspläne der Befürworter des „Brückenschlags“!

## Verbindung Schlick 2000 – Axamer Lizum: Schaffung eines Großraumschigebietes?

Um eine positive Stimmung für die Realisierung der Erschließung über das Ruhegebiet Kalkkögel zu erzeugen, wird von der „ARGE Brückenschlag“(Projektbefürworter) als auch von grischconsulta (Schweizer Unternehmens- und Tourismusberatungsbüro) über die Schaffung eines Großraumskigebietes gesprochen. Großraumskigebiete zeichnen sich nicht nur durch eine große Anzahl von Seilbahnen und Liften aus, sie werben vor allem mit ihren Pistenkilometern. Es ist bekannt, dass ein wettbewerbsfähiges Skigebiet bei mindestens 100 Pistenkilometer beginnt. Mit 79 Pistenkilometern wäre man selbst bei einer Verbindung der drei Skigebiete weit von einem Großraumskigebiet entfernt und würde sich auch in Zukunft weit hinten einreihen müssen.

#### Größenranking nach Pistenkilometer in Österreich

1. SkiWelt Wilder Kaiser – Brixental: 91 Lifte, 279 km
2. St. Anton a. A./St. Christoph/Stuben: 82 Lifte, 260 km
3. Silvretta Arena Ischgl-Samnaun: 43 Lifte, 238 km
4. Serfaus-Fiss-Ladis: 39 Lifte, 212 km
5. Kitzbühel: 45 Lifte, 202 km
6. Skizirkus Saalbach-Hinterglemm: 55 Lifte, 200 km
7. Lech-Zürs-Warth-Schröcken: 49 Lifte, 176 km
8. Zillertal Arena: 56 Lifte, 169 km

**Ein Fass ohne Boden?**

Die Erstinvestionen für die Seilbahnprojekte Neustift – Sennjoch, Kreuzjoch – Hoadl und Axamer Lizum – Mutterer Almbahn belaufen sich auf insgesamt 64 Millionen Euro. Allein die geplante 3-S-Bahn über das Ruhegebiet Kalkkögel würde 28 Millionen Euro verschlingen. Zusätzlich sind zu den Verbindungsprojekten in den kommenden 10 Jahren Großinvestitionen von insgesamt 54 Millionen Euro in die bestehenden drei Schigebiete notwendig (grischconsulta Studie 2014, S. 35). Die Gesamtinvestitionen belaufen sich damit auf 118 Millionen Euro. Laut grischconsulta soll diese geplante Finanzierung unter der Beteiligung der **öffentlichen Hand** erfolgen. Erst dann könnte das „Großraumskigebiet“ von Privaten selbsttragend betrieben werden. Jährliche Defizite sind dennoch laut grischconsulta Studie zu erwarten (grischconsulta 2014, S. 36) (..)

**Konkurrenzkampf unter den Schigebieten steigt- kleinere Gebiete geraten noch mehr unter Druck**

Das Ergebnis der grischconsulta-Studie für die Erschließung des Ruhegebietes Kalkkögel und die Zustimmung durch die Tiroler Landespolitik (Beschluss ÖVP-Landesparteivorstand, 09.07.2014, Beschluss FPÖ, 27.08.2014, Beschluss Vorwärts-Tirol, 03.09.2014), dürfte die Betreiber der Skigebiete von Patscherkofel, Rangger Köpfl und Serlesbahn vielmehr motiviert haben, anstatt den Skibetrieb zukünftig zu reduzieren (grischconsulta 2014, S. 26), ganz aktiv über konkrete Ausbaupläne nachzudenken. Im Jahre 2014 hat die Stadt Innsbruck vom ehemaligen Betreiber Schröcksnadel den Patscherkofel samt Anlagen um 10,7 Millionen Euro zurückgekauft. Laut grischconsulta sollte der Patscherkofel in Zukunft seinen Fokus eigentlich auf sanfteren Bergtourismus legen und den Wintertourismus stark einschränken. Jedoch genau das Gegenteil ist der Fall, denn nun wurden zahlreiche Ideen bekannt, die zu einer zukünftigen Winterbelebung und damit zu einer Stärkung des Skibetriebes des Berges führen sollen. (..)

Angesichts der Tatsache, dass die Skifahrerzahlen generell seit Jahren rückläufig sind (siehe Beispiel Skifahrerentwicklungen Deutschland), hingegen der Skitourensport, das Schneeschuhwandern, das Rodeln, das Winterwandern, usw. stetig steigt, sind derartige Erschließungsvorhaben im Großraum Innsbruck nicht mehr nachvollziehbar und würden bei einer Realisierung des Zusammenschlusses zwischen Schlick 2000 – Axamer Lizum – Mutterer Almbahn eine noch größere Konkurrenz und eine ungeahnte Kannibalisierung schaffen. (..)

## Preiserhöhungen sind unausweichlich Kartenpreise werden steigen – und das Freizeitticket wird nicht zu halten sein

Von den Betreibern des „ARGE Brückenschlags“ wird laufend beteuert, dass sich die Kartenpreise für SkifahrerInnen auch nach dem Zusammenschluss der drei Skigebiete Schlick 2000 – Axamer Lizum – Mutterer Almbahn nicht wesentlich ändern würden und das Skifahren auch zukünftig preisgünstig möglich ist (Tiroler Tageszeitung, 16.08.2014). In gleicher Weise wird auch gebetsmühlenartig betont, dass die Freizeitticketinhaber ihre Berechtigung nicht verlieren werden. Die Erhebung seitens grischconsulta hat ergeben, dass die einheimische Bevölkerung mit 70 % das mit Abstand größte Gästesegment im betroffenem Gebiet ausmacht. Da bei einem Zusammenschluss der betroffenen Schigebiete mit Freizeitticketerlösen keinesfalls die gewünschten Ertragszuwächse zu erzielen sein werden, werden die Kartenpreise unweigerlich angehoben werden müssen. Diese Annahme wird insofern bekräftigt, indem Stubaier Touristiker als auch der Tourismusverband Stubai ein einheitliches Skiticket mit dem Stubaier Gletscher anstreben bzw. die Preise im Stubaital durch ein verstärktes touristisches Angebot anheben wollen (Plattform Tourismus Neustift, TVB-Obmann S. Rettenbacher, 10.05.2013).

**Gondeln oder Skifahren? Wenig Attraktivität**

Ein Punkt, der gerne von den Betreibern des „ARGE Brückenschlags“ verschwiegen wird, ist die mangelnde skifahrerische Attraktivität – trotz der Verbindung dreier Skigebiete. Um diese zu erreichen, wäre man gezwungen, eine Vielzahl von Kilometern mittels Gondeln und Seilbahnen zurückzulegen. So etwa müsste man bei einem Einstieg in Mutters/Mutterer Almbahn, um schlussendlich bis in das Schigebiet Schlick 2000 zu gelangen, mindestens 5 Mal umsteigen (einzige Ausnahme wäre eine sehr kurze Abfahrt über einen Skiweg von der Birgitz Alm bis in die Axamer Lizum; sofern überhaupt rechtlich realisierbar. Ob das zu einer Attraktivitätssteigerung führen würde sei dahingestellt.

**Fazit**

Nachdem sich der Tourismus seit Jahren wandelt und nur mehr ein reiner Verdrängungswettbewerb stattfindet und die Skifahrerzahlen stetig zurückgehen (siehe Entwicklung in Deutschland von 1986 – 2014), ist das Festhalten an uralten Tourismusstrategien nicht mehr verantwortbar. Darüber hinaus wurde die Erschließung über das Ruhegebiet Kalkkögel bereits im Jahre 1985 von den damals handelnden Personen im Stubaital mit den gleichen Argumenten wie 2014 eingefordert:  Es benötigt Perspektiven für den Tourismus, keine Zukunft für den Tourismus ohne Zusammenschluss, Perspektiven für die nachfolgenden Generationen, usw. (..) Fakt ist aber auch, dass die Tourismuszahlen im Stubaital seit 1981 von 722.433 Übernachtungen auf 1.084,349 (davon 825.000 im Winter) im Jahre 2013 gestiegen sind; also von einer dramatischen Negativspirale, wie sie der Bevölkerung von den Stubaier Touristikern laufend suggeriert wird, ist man weit entfernt. Interessant ist aber in diesem Zusammenhang die sehr starke Winterlastigkeit von mittlerweile 76 %. Angesichts dieser Tatsache wäre es wohl mehr als zielführend und würde Weitsicht bedeuten, zukünftig verstärkt in den wachsenden sanften Winter-, Sommer- u. Herbsttourismus zu investieren und gerade hierfür ist eine intakte Landschaft von unschätzbarem Wert. Für eine derartige touristische Entwicklung wäre der Naturpark Stubaier Alpen geradezu prädestiniert. Doch die „ARGE Brückenschlag“ blockiert sich seit Jahren selbst, indem sie an einem Projekt festhält, das rechtlich nicht umsetzbar ist und wirtschaftlich ein Himmelfahrtskommando darstellt.

(Mehr Details unter <http://www.kalkkoegel-retten.at/seilbahnprojekt/wirtschaftliche-aspkete/>)

### BERICHT 2: Alpenverein und Naturfreunde fordern Schutz des Ruhegebiets ohne Wenn und Aber!

Es scheint österreichweit zur Mode zu werden, unsere Schutzgebiete allmählich zu beschneiden und auszuhöhlen. Projektanträge für Straßenbauten, Kraftwerke und auch Skigebiete dringen immer näher in das Herz jener Regionen vor, die die Politiker der Bundesländer ausdrücklich dem Natur- und Landschaftsschutz gewidmet haben", zeigt sich Alpenvereinspräsident Dr. **Andreas Ermacora** empört.

Die Planung einer Skigebietserweiterung mitten durch das [Ruhegebiet der Kalkkögel](http://www.tiroler-schutzgebiete.at/index.php?sid=pages&pid=49) sei ein Paradebeispiel für die derzeitige Entwicklung. "Über die Manipulation der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen finden Seilbahner und Touristiker zunehmend Schleichwege, um ihre Projekte doch noch umzusetzen – und die letzten Flecken geschützter Natur geraten immer öfter ins Hintertreffen. Diesen rücksichtslosen Umgang mit der alpinen Landschaft werden wir nicht weiter dulden! Österreich hat sich in der Alpenkonvention dazu verpflichtet, bestehende Schutzgebiete zu erhalten. Im Falle einer Aufhebung des Schutzgebietes würde das Land Tirol also gegen internationales Recht verstoßen.(..)

(Quelle: http://www.kalkkoegel-retten.at)

**Lösungen Arbeitsblatt 10: ERWARTUNGSHORIZONT**

**PRO UND CONTRA**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
|  | **Argumente PRO +** | | **Argumente CONTRA -** | |
| **aus wirtschaftlicher Sicht (Unternehmen)** | Viele Arbeitsplätze werden geschaffen.  Bereits bestehende werden gesichert. Touristische Lebensgrundlage der Region bleibt bestehen.  Regionale Unternehmen profitieren (Hotellerie, Gastgewerbe, Transport, Liftbetreiber etc…)  Vor allem Innsbruck und das Stubaital werden profitieren.  Kosten sind überschaubar, schon nach 10 Jahren finanzieren sich Betreiber selbst, das Land muss nur 20% der Investitionssumme beitragen.  Ticketpreise bleiben gleich auch das Freizeitticket kann gehalten werden. | Kosten stellen Fass ohne Boden dar, laut Studie sind dennoch jährliche Defizite zu erwarten.  Langfristig wirtschaftlich nicht rentabel, da Trend in Richtung naturnaher Sanfter Tourismus zeigt (Winterschuhwandern etc.)  Weiters nicht nachhaltig, nicht in Zeiten des Klimawandels, die immer mehr Beschneiungsanlagen fordern werden, die Kosten für Schiurlaube explodieren lassen und Kunden lieber zu Billigbadeurlaubsangeboten im Winter greifen. Weiters zeigt sich auch ein Trend, dass Jugendliche immer weniger Schifahren lernen.  Ticketpreise werden steigen, da sie an Stubaibahnen angeglichen werden sollen. Das Freizeitticket bringt geringe Ertragszuwächse. Freizeitticket kann nur gehalten werden, wenn die Anzahl Fremder Besucher steigt. Das ist unwahrscheinlich wegen Unattraktivität (man gondelt mehr als man Schi fährt, wenige Pistenkilometer im Vergleich)  Konkurrenzkampf unter den Schigebieten wird unnötig erhöht.  Vor allem kleinere Schigebiete der Umgebung geraten noch mehr unter Druck. | | |
| **aus ökologischer Sicht (Umwelt)** | Sehr umweltschonende Variante nur 4 Stützen sind notwendig.(Keine zusätzlichen Baumaßnahmen wie weitere Straßen, Lawinenverbauungen etc.) Überfahrt dauert nur 10 Minuten und würde traumhafte Ausblicke bieten im Winter wie im Sommer. Spektakuläre Ausblicke auf die Berg-formnation als Wanderer werden kaum beeinträchtigt.  Für das im Jahr 1983 ausgewiesene Ruhegebiet wurden die naturkundefachlichen Rahmenbedingungen nicht im Detail für jeden Standort des Gebietes ausgewiesen und sind nicht als zwingend zu betrachten. Die Alpenkonvention statuiert kein absolutes Eingriffsverbot in bestehende Schutzgebiete! Änderungen von Schutzgebieten und Projektrealisierungen unter Berücksichtigung des konkreten Eingriffes in die betroffenen Schutzgüter mit ausreichend gewichteter Abwägung der Interessen des Naturschutzes sind weiterhin zulässig.  Die Lärmbelästigung sei gering im Vergleich zum Flughafen und der Brennerautobahn.  Verkehrsströme werden sich reduzieren und auf mehrere Orte verteilen. Stubaier kommen mit der Gondel, Innsbrucker öffentlich. | | | Steht unter Naturschutz, ist bereits rechtlich als Ruhegebiet eingestuft, ist ein Naturjuwel ähnlich wie Dolomiten.  Ist durch die Alpenkonvention auch auf internationaler Ebene rechtlich geschützt. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Leidtragende** | **Profitierende** |
| * Outdoorsportler, die Natur Pur genießen wollen. * Familien, die kleine Schigebiete bevorzugen. * Freizeitticketinhaber. * Bewohner: durch mehr Lärm, Müll und Verkehr * Bewohner : Falls mehr Zweitwohnsitze durch Innsbrucker entstehen würden. | * Schiliftbetreiber * Hoteliers, Restaurants, Hüttenwirte, Diskobetreiber, Handel * Bauunternehmen * Erlebnishungrige Touristen * Bewohner sofern mehr Steuereinnahmen in die Region fließen |